

HOCHWASSER

Nach der Flut beginnen die Aufräumarbeiten



Ein Hoch auf das leichte aber starke Aluminium: Mitarbeiter der Stadt Regensburg bei der Montage der Flutschutz-Wände (hier an der Thundorfer Straße).

Foto: Klein

Dammbalken aus Aluminium haben es gepackt

FLUTSCHUTZ Das „Mobile K-System“ hat seine erste Probe bestanden: Die Leichtmetall-Wände hielten die Donau weitgehend „draußen“.

VON THOMAS DIETZ, MZ

REGENSBURG/THIERHAUPTEN. Die ganze Konstruktion besteht aus Aluminium: aus Aluminium-Böcken, Aluminium-Verspannschlitten und Aluminium-Dammbalken, 2,50 m lang, 15 cm breit. Das „Mobile Katastrophenschutzsystem“, das Regensburg in diesen Tagen so standhaft vor dem Hochwasser beschützt, wurde am Wochenende tausendfach fotografiert. Viele Regensburger lenkten ihren Sonntags-spaziergang zur überquellenden graubraunen Donau, einige rüttelten sogar an den Elementen, wollten direkt davor parken oder ihre Kinder draufsetzen: „Schau, Loiserl. Da fließt das böse Wasser.“ Woraufhin die orangenen Männer von der Stadt Regensburg kurzerhand ihr Absperrband ausrollten.

Die Hochwasserbarriere hat gehalten. Silbergrau schimmert sie in der Sonne. Sie ist 1,30 Meter hoch. Sie steht fest. Sie ist dicht. Nur an wenigen Stellen rann ein wenig Wasser durch. Die ganze, insgesamt 1800 Meter lange Schutzwand ist eine schöne Arbeitsprobe der Firma IBS aus Thierhaupten bei Augsburg, übrigens dem einzigen schwäbischen Landkreis, in dem bairisch gesprochen wird.

Montage dauerte nur vier Stunden

Die Firma IBS liefert Hochwasserschutz-Systeme und ist überall mit mobilen Wänden vertreten, wo Wasser dazu neigt, über die Ufer zu treten: An Mosel, Rhein und Elbe, im englischen Bewdley, in Evansville (USA), im irischen Clonmel oder in Venlo an der Maas in den Niederlanden.

„K-System“ heißt die mobile Aluwand, „ganz einfach. Steht für Katastrophenschutz-System“, sagt Baurat Christian Wiesinger (43), Sachgebietsleiter für Hochwasserschutz und Gewässerunterhaltung im Tiefbauamt. Das „K-System“ gibt es bisher auch in Bad Kreuznach an der Nahe und im

australischen Nathalia. Als besonders elegante Version gibt es gegen Aufpreis sogar Flutschutzwände aus Glas, etwa auf 300 Metern Länge in Köln.

Nun bauen Regensburg und der Freistaat ja für 100 Millionen Euro an einem großen Hochwasserschutzsystem („HW 100“), das aber erst in zehn oder 15 Jahren fertiggestellt sein wird. So lange wollte Oberbürgermeister Hans Schaidinger nicht warten. Bis der große Flutschutz vollendet ist, muss das K-System tief liegende Häuser vor Überflutung bewahren: „Die Montage hat nur vier Stunden gedauert“, sagt Baurat Wiesinger nicht ohne Stolz. Die Kosten, inkl. aller Nebenarbeiten wie Pflasterbegradigung und Unter-

bauten für die Erdanker, belaufen sich auf zwei Millionen Euro.

Alle Komponenten lagern in 25 Containern auf dem Bauhof Nord. Sie werden mit normalen Lkw herbeigebracht und mit einfachem Hubgerät abgeladen. Die Stützböcke an der Wassenseite werden mit einem „Erdsnagel“ befestigt, die landseitigen vom steigenden Wasser stabilisiert. Dann kommen die Dammbalken (sie besitzen eine Gummidichtung) in die Schlitten und werden mit einer Schraube fest und dichtgezogen. Der unterste Balken besitzt eine spezielle Moosgummidichtung mit vielen Luftporen, die Unebenheiten im Pflaster ausgleichen kann. „Was dann noch durchströmt,

ist beherrschbar“, sagt Wiesinger. Mehr als ein Rinnsal an wenigen Stellen ist es bisher nicht.

Gefahr: „Anprall vom Fluss“

Die Montage ist also einfach. „Wir machen trotzdem von Zeit zu Zeit einen Probeaufbau“, sagt Wiesinger. „Aber es ist natürlich eine Horrorvision für uns, dass ein Element nachgeben könnte. Dann kommt der Tsunami.“

Realistischer ist die ganz normale Unfallgefahr: Dass Treibgut von der Strömung gegen die Aluwände geworfen wird, also „Anprall vom Fluss“ durch Äste, Stämme und sogar von losgerissenen Schiffen. Dass von der Straße ein Fahrzeug gegen die Wand fährt und die Elemente einreißt. „Auch auf Quellenbildung unter dem Ufer müssen wir achten“, sagt Baurat Wiesinger. Der Wasserdruck auf die Wand beträgt 650 kg pro laufendem Meter. Wasser sucht sich immer seinen Weg.

An der Unteren Regenstraße in Reinhausen gibt es noch ein weiteres System der Firma Aqua Stop. Es besteht aus Kunststoffstützen, die mit Folien überzogen werden.

DAS MOBILE KATASTROPHENSCHUTZ-SYSTEM

- ▶ **Länge in Regensburg:** 2000 Meter, davon aufgebaut: 1800 m
- ▶ **Max. Stauhöhe:** 1,5 m
- ▶ **Es gibt nur vier Komponenten:** K-Böcke, Dammbalken, Bodendichtung, Verspannschlitten
- ▶ **Hersteller:** IBS, Thierhaupten
- ▶ **Material:** Aluminium

- ▶ **Vorteile:** Schneller Auf- und Abbau auch bei widrigen Wetterverhältnissen, Dunkelheit, Sturm etc., Schutzwälle von beliebiger Länge sind möglich. Durch die modulare Bauweise kann das K-System den topografischen Gegebenheiten optimal angepasst werden.
- ▶ **Internet:** www.hochwasserschutz.de

Die Lage an den Flüssen in Bayern entspannt sich wieder

WASSERSTAND Im Freistaat sinken die Pegel. Anders sieht es an Elbe und Saale aus.

WÜRZBURG/REGENSBURG. Das Hochwasser nach dem Abtauen der Schneemassen hält die Einsatzkräfte länger in Atem als erwartet. In Bayern haben die meisten Orte das Schlimmste überstanden. Aber am Untermain stiegen die Pegelstände weiter. An der Elbe wird bis zur Wochenmitte kaum mit einer Entspannung zu rechnen sein. Hier wurde zwischen Tschechien und Sachsen-Anhalt die Schifffahrt eingestellt.

Das Wasser stehe so hoch, dass Schiffe nicht mehr unter Brücken fahren könnten, sagte der Leiter des Wasser- und Schifffahrtsamtes Magdeburg,

Friedrich Koop. Zuletzt habe es 2006 eine vergleichbare Situation gegeben. Am Pegel in Wittenberge wurden gestern 6,19 Meter gemessen – die Schifffahrt ist nur bis 6,10 Meter möglich. Die Behörden rechnen dort mit einem Pegel bis 7,20 Metern.

„Nach den Prognosen erwartet uns ein langandauernder Hochwasserscheitel“, sagte Koop. Experten rechnen für den Landkreis Prignitz mit einer Hochwasserperiode, die drei bis vier Wochen dauern könnte. Dort müssen 73 Kilometer Elbdeich gegen die Fluten geschützt werden.

Angespannt ist die Lage weiterhin auch an der Saale, der Schwarzen und der Weißen Elster sowie an der Bode. Die Stadt Halle forderte die Bewohner in Halle-Neustadt auf, vorsorglich ihre Keller zu räumen und gegebenenfalls

Pumpen zu installieren. Da das Wasser der Saale wegen des Hochwassers schlecht abfließen könne, sei auch das Grundwasser stark gestiegen. In Halle-Neustadt leben etwa 45 000 Menschen. Der Saale-Pegel Halle-Trotha zeigte gestern 6,89 Meter, drei Zentimeter unter dem am Sonntagabend erreichten Scheitel der Hochwasserwelle, dem höchsten Wasserstand seit 1955. Normal sind zwei Meter.

Eine neue Hochwasserwelle überflutete gestern Wertheim am Main. Der übliche Wasserstand in der 24 000 Einwohner zählenden Stadt am Zusammenfluss von Main und Tauber beträgt 1,50 Meter. Am Montagmittag wurden 5,89 Meter registriert. Zum Schutz gegen die Fluten waren am Wochenende zusätzliche Sandsäcke verteilt worden. Bereits am vergan-

genen Mittwoch hatte das Wasser in der Stadt im Main-Tauber-Kreis 5,80 Meter hoch gestanden.

In den übrigen Regionen in Baden-Württemberg entspannte sich die Lage ebenso wie in Bayern. An der Donau gingen die Wasserstände deutlich zurück. In der Drei-Flüsse-Stadt Passau lag der Pegel der Donau am Nachmittag um 120 Zentimeter unter dem Höchststand von 9,07 Metern vom Freitag, Tendenz weiter fallend. „Auch die Schneeschmelze spielt keine Rolle mehr“, sagte ein Sprecher des Hochwassernachrichtendienstes. „Das meiste ist weg.“

In vielen anderen Städten und Gemeinden begann bereits das große Aufräumen. In Regensburg wurden die mobilen Schutzwände abgebaut und gereinigt, damit sie im Fall des

Falles sofort wieder einsatzbereit sind. In vielen Orten im Verbreitungsgebiet unserer Zeitung hatte sich die Lage gestern beruhigt.

An der Werra in Nordhessen war das Wasser am Wochenende stark gestiegen, am gestrigen Montag gab es noch einen leichten Anstieg. Auch an der Fulda wurden noch steigende Pegelstände erwartet. Nach Angaben des Regierungspräsidiums Kassel sind der Edersee und die Diemeltalsperre randvoll. Nach der Havarie eines Tankschiffs im Rhein warten dort schätzungsweise 200 Schiffe auf die Weiterfahrt. Der Rhein zwischen Mainz und Koblenz war zudem wegen Hochwassers gesperrt. Der mit 2400 Tonnen Schwefelsäure beladene deutsche Tanker liegt nahe des Loreleyfelsens auf der Seite. (dpa)